



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Geistliche Gold-Grub/ oder Practick. Gottseelig zu sterben
vnd ewig zu leben**

Poza, Juan Bautista

Franckfurt, 1653

Das 7. vnd 8. Capitul/ von den Fällen vnd Stricken wider die Beicht/ vnnd
von den Zweiffeln.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53747](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53747)

Gott daß er den Bedürfftigen Beystand
 leyffe/damit er der Reichen Herz erweiche/
 daß sie sich in Wercken der Liebe üben mö-
 gen/vnder spreche zu Gott: Herz wann ich
 zeitliche Güter hätte so wolt ich sie zu det-
 nen Jungfrauen / Witwen / Arme / Die-
 ner / Kirchen vnd Widder anwenden; nemo
 me derwegen an meinen guten Willen in
 Abschlag meiner Sünden; ich nimme mir
 vor geistliche Werck der Barmherzigkeit
 zu thun / mit Betten / Meß hören für die
 Abgestorbene vnd vor die Bedürfftigkeit
 der Gesunden zu gehen wochentlich etwa
 ein Tag den Krancken vff zuwarten/ vnd ih-
 nen beyzustehen.

**Von den Stricken des Sacra-
 ments der Buß zu Gesundheit vnd
 Kranckheitszeiten.**

Das 7. Cap.

Die gemeine Versuchung ihrer
 vieler ist auch in der lezte Kra-
 nckheit / lieber ewig verdambt zu
 seyn/als ihre Sünde vollkommern
 E iij; offen

offenbahren. Sie fürchten daß ein Priester in dieser Welt ihre Sünden wissen solle/ vnd fürchten nicht daß wann sie absterben von diesem Leben selbige offenbahr vnd kundbahr werden müssen allen den vergangenen vnd noch kommenden Welten. Sie wollen in einem Augenblick dieses Lebens für fromb gehalten werden / vnd in Ewigkeit böß vnd als solche gestrafft seyn. Es hat niemahlen an Leuthen gemangelt/ die auch ein guten Namen bey dem Volck gehabt; sonderlich aber Weiber/ welche dem Schein nach gottsfürchtige vnd fromme Christen gewesen / vnd doch ihre Sünden in der Welt verborgen / entschuldiget / vnd benantlicher haben; solche Leuth behalten diese Beschwerd vff; vnd erwürgen sich mit solchem Strick in der Stund ihres Todts.

Wann es schon löblich/ auch einem jeden als das allerbeste zu achten/ist einem beständigen Beichtvatter zuhaben; So ist es doch kein Schuldigkeit; sonder wann man fürchten sollte / daß etwan dardurch ein Gefahr/ weniger Verschwiegenheit vorhanden / ist es gut daß man frembde Beichtvatter/ vnd

die

die man nit erkent erwöhle / damit bey dem
 so von einem Bischoff approbiert wird / die
 Beicht völig ihre Kräfte haben. Diese
 Freyheit sollen allezeit / vnd sonderlich in
 der Stund des Tods / die Männer ihren
 Weibern / die Eltern ihren Kinderen / die
 Frawen ihren Mägden / die jenige so vber
 andere herrschen / denē so ihne vnderworffen
 zugeben; denn viel seynd / (wie S. Thomas
 mercket /) die ehender der Höll zufahren /
 als etwan einem gewissen Beichtvatter / ihr
 Gewissen entdecken würden. Die Ministri
 dieses Sacraments / so wol der Christlichen
 Liebe / welche sie den Büßenden schuldig
 seynd / zu erzeigen / als ihrer Demuth halbe /
 sollen die Meynung haben / daß ein jeder an-
 derer Beichtvatter / sie besser curieren wer-
 de / als sie selbst; derwegen jeder die Sünder
 so ihme Gott zuschickt / anhören vnd ihnen
 seine Hülff erzeigen / auch keinen zu sich mit
 Gewalt ziehen / vnd behalten wolle. Sono-
 der er erzeige sich / daß er ein sonders gefallens
 darab habe / so die Beichtende andere Beich-
 vätter auch besuchen; solches aber ist mehr
 nothwendig bey dem weiblichen Geschlecht /

vnd jungen Leuten/ deren gröffer Strick ist die Sünden so sie begangen / auß Schamhaftigkeit zu verschweigen/ vnd geschicht zu mahlen/das sie die Sacrament der Buß/ vnd Communion/ vnd doch solches betriiglich/vnd Gottslästerlicher weiß verschweigen; Den mehrern Weibern/ so verdammte werden / geschicht solches weil sie nicht gänzlich vermeynen / das sie in der letzten Kranckheit sterben werden.

Dahero sie die begangene Sünden verschweigen / vnd erfährt man zu Zeiten/ das solche Verhinderung so groß ist / wann sie schon wissen das sie sterben müssen/ sie doch viel leichter der ewigē Verdammnis zulauffen/ als das sie sich durch die Beicht entbinden.

Ebenmässig geschicht/ fürnehmen / Gelehrten/vnd Hochgeachten Personen/ so von Natur zu Lasten geneygt seynd / vnd in heimlichen vnd schandlichen Sünden stecken / solche finden schwerlich Leuth in ihrer Stadt welche sie vollkommenlich beichten/vnd ihr Gewissen zu eröffnen gestrauen.

Alle

Alle so sich in solcher Verwirrung vnd Scham befinden / nach Anruffung vmb Göttliche Gnade solche zu überwinden / sollen suchen vnd beruffen / einen weisen vnd erfahrenen Beichtvatter / vnd glauben daß sie dardurch nichts neues oder ärgerliches begehen ; sonder wie grösser die Noth vnd das Elend / desto stärker auch sein Bedaurung seyn wird ; vnd ob zwar auff keinem Weg einem Büßenden der sich ergeben hat / kein hartes Wort zu geben ; so gezimbt sich noch vielmehr ihne mit Liebe zu tractieren / wann er in schwerelaster gefallen / die er auß Scham in seinem vorigen beichten verborgen / vnd verschwiegen. Ingebung der Buß solle beobachtet werden / die Schwachheit des Büßers / vnd daß solche von dem seyen / so in das Gemein gegeben werde vnd er vnswertlich verrichten kan ; Wann solt gedencen daß besser seye / einen mit geringerer Buß in das Fegefeuer zu schicken / als mit grosser in die Hölle.

Diejenigen so mit dergleichen Schamhaftigkeit versucht worden / sollen den Beystand des H. Egidij anruffen / dann ihme

E W G

G Der die Prærogativ gegeben zu bitten / für
 die so grosse Verhinderung finden in Be-
 kändnuß ihrer Sünden / wie da schreibt Fr.
 Petrus de la Vega von S. Jeronimi Orden
 in besagtes heyligen Leben / wann er spricht:
 daß der König Carl ihne gebetten daß
 Gott ihme die Scham hinweg nehmen /
 welche er gehabt in Bechtung eines sehr
 schandlichen Lasters so er begangen / oder
 daß er die Gnad habe solche Scham zu über-
 winden.

Vnd als besagter Heyliger an folgen-
 dem Sonntag Meß gehalten / habe er ein
 Engel gesehen der ein Zedelein auff den Al-
 tar gelegt darin die Sünd des Königs ge-
 standen / vnd zu mahlen daß sie schon verzie-
 hen seye / aber daß er sie beichten / vnd Buß
 darüber thun / vnd nicht wider kommen
 solle.

Am End aber gefesttes Zeduls / seye ange-
 hängt gewesen daß G Der solche Gnad den
 jenigen zuthun Willens wäre / so die Vor-
 bit des erzehlten Heyligen gebrauchen wür-
 den.

Welcher in gefährlicher Krankheit seyn
 wird

wird/der vnderlasse nicht vollkommenlich/
vnd nach genügen zubeichten/ vnd wolk/
sich nicht einbilden / daß er noch weit vor
dem Tod seye / Dann viel haben sich ge-
schwind in der anderen Welt gefest / vnd
befunden so mit diesem Betrug dem Feind-
zugehändiget worden.

Er vermeide viel Wort vnd sage kürz-
lich die Arthen vnd Zahlen seiner Laster ab-
sonderlich.

Er solle niemahlen vber Haupt oder Ge-
neraliter anzeigē; Er solle sich auch nit mit
verdingen vnd conditionieren anlagen/
ob er ein oder die ander Sünden gethan / o-
der nicht gethan habe/ sonder solle vollkom-
mentlich bekennen/das hab ich gethan/oder
wann er zweiffelt solchen Zweifel auch an-
zeigen.

Wann der Beichtende oder Krancke
dem Beichtvatter was er von sich selbst
habet/wird entdeckt haben / so stehe er in
Sicherheit vnd festen Glauben / daß Gott
hat nie keinen verlassen der gethan was er
geönt hat. Er bearbeite sich nur nach em-
pfangener Absolution Gott zum höchsten

E. vi. vmb

vmb solche Gnad zu danken / in sich miß-
 trauen / aber in Gott allein sein Vertra-
 uen zu setzen / seinen Vorsatz der Besserung
 zu erneuern / in Würckung guter Werck
 vnd andächtigen Gebett / in Vermittlung
 darmit die Gnußthung der Gerechtigkeit
 geschehn könnte sich beflissen; diß ist der gute
 Geist / im widrigen aber / ist ein offenbare
 Versuchung des Teuffels die zu grosser
 Sorg vnd Beängstigung vieler / welche
 nach dem sie mit mittelmässigem Fleiß was
 ihnen möglich / gethan haben / doch in Dornen
 vnd Dörnern wandlen / viel Beängstigung
 Schrecken / vnd Scruplen machen des Gewis-
 sens / ob sie eins oder das ander mit den
 Umständen wie seyn soll verrichtet / oder
 nicht ; ob sie gnugsamb Schmerken über
 ihre Sünd getragen / oder ob es nöthig ge-
 wesen in ein oder andern mehrey Erklä-
 rung zuthun. Endlich demnach den Kran-
 ken gemeinlich beschicht daß die ientigen so
 anderer guten Namen verkleinert / falsch
 oder vnrecht Zeugnuß geben in andern
 schwehren beschreyenden Lastern / oder Be-
 schaffenheit der Verwandtschafft / daß
 solche

folche ehender sich verdammen lassen in Ewigkeit als dasjenige was sie außgesagt widerrufen / vnd dem Nächsten sein Ehr wider geben werden; diese sollen ihnen aber die schreckliche Pein / vnd noch viel grössere Schand zu welchen sie sich verbinden einbilden; vnd wird diese Genugthuung ihnen desto leichter werden. Wann man ihnen zu Gemüth führt daß sie zum wenigsten durch ein öffentliche Authentische heimliche Schrift der entfrembden Ehr des Nächsten genug thun können / welche sie ihrem Beichtvatter oder einem andern Vertrauten / damit sie es dem andern beleidigten Theil nach seinem Todt zustellen / hinterlasseten. Dann wann er einmahl auß der Zahl der Lebendigen außgewischet wäre / würde er sich von deme was die Leuthe von ihm sagen würden nicht mehr zu schämen haben; könten ihnen dergleichen Geschrey vnd Nachreden in jenem Leben nicht mehr betrüben / welche ohne das bald vergehen vnd sich selbst vergessen.

Ferner ist zubedencken daß dem gefährlichen Krancken / als der ist den man zwingt

E VII DAS

Das heilig Nachtmahl zu nehmen / nicht
solle erlaubt seyn Vffschub oder viel Be-
dencken zunehmen damit er mit der Zeit
die Zahl seiner Sünden anzeigen köntel
sondern solle gehalten werden diejenige
Zahl so sich ihm selbst vorgibt / vnd solches
wegen der Gefahr daß er etwan den Ver-
stand / vnd das Leben vnderdessen verlihren
möchte anzeigen. Er befeisse sich zum be-
sten daß er ein rechtes Leyd vnd Schmer-
zen seiner Begangenheit / vnd ein warhafte-
ten Vorsatz seiner Besserung erwecke.
Wann er nun die Ledigsprechung einmahl
überkommen vnd sich wider in Stand der
Gnaden gesetzt / wird er fortgehen vnd die
Vnvollkommenheit des vergangenen
Gleisses mit andern Vereinigungen /
Beichten vnd Busswercken / so viel
die Kranckheit leyden wird /
ersehen.

Von der Anfechtung des Seru-
pulierens / vnd Drangfügung des Ges-
müths / so wol in Tod als zu Lebens
Zeiten.

Vnderschiedliche Arten solcher
Serupulanten vnd Zweifelhaff-
tigen werden gefunden; ein Theil
ist ganz freywillig / vnd vnach-
sam zu sündigen / verlehren kein zeit ihres
Gefallens / vnd in der Zeit der Beicht / thun
sie ihnen selbst niemahlen genug; Sie brin-
gen in grossen Schrifftren von gangen stan-
den in Erzehlung ihrer Sünden auff 1000.
weiß / widerholen das gesagte / vnd setzen vns
nörige Vmbständ darzu / fragen jedesmahl
vom Priester ob er sie recht gehört vnd ver-
standen habe.

Vnd nach der Ledigsprechung / vnd Ab-
solution nehmen sie newe Erforschung vor.
Diese wann sie anfangen von der Beicht
zu handeln / vnd sich zu Gdt bekehren / be-
mühen sich allein in der Gedächtnuß ihrer
alten Sünden / vergessen das vornemb-
ste / so

ste / so ist der Schmerz / Liebe / Andacht /
Vorsatz der Besserung / vnd die Beseis-
gung / durch was Mittel solches zu Werck
gesetzt werden könnte / diese haben ein star-
cken Strick / in ihrem Leben aber noch viel
größer im Tod / als die niemahlen Ruhe ha-
ben vnd sich begnügen lassen.

Dann in deme sie vor grösser Dinge zu
sorgen haben / so ist ihr Ambt doch allein in
deme daß sie sich selbst erforschen / beängst-
gen / vnd sich gleich auff ein Amboss zu vielen
harten Hammerstreichen vnderlegen. An-
dere seynd kurz in der Beicht / vnd seynd zu
frieden mit deme was der Beichtvatter ih-
nen sagt / doch auff ein jedes Werck setzen sie
das Gewissen einer Sünd / fallen vnd feh-
len in allen ihren Wercken / vnd schelten sich
selbst.

Diese zu Todszeiten / auch nach empfän-
gung der Sacrament / seynd vielen Be-
schwerlichkeiten vnderworffen ; vnd wann
ihnen die Sprach entfällt / oder der Priester
nicht bey der Hand / welchem sie beichten
mögen / so ist nichts bey ihnen als Klagen
vnd Schrecken ohne sorg des ieuigen was
hier

hierzü mehrers vonnöthen wäre / als da
seynd die Werck der Liebe/der wahren Reu/
hoffnung / vnd Ergebung in den Götli-
chen Willen.

Anderer nach deme sie ein verdunkeltes/
kleinmütiges / vnd Schreckenhaftes Ge-
wissen / gleich wie die vorgesagte in der
Wirkung haben / die haben zu Zeiten der
Beichte die Weisheitsfragen gleich dem
ersten / als daß sie sich nicht genugsam zu
verstehen gegeben/daß der Priester vielleicht
mit den Gedanken et gewissen / daß sie die
nötige Umständ nit angezeigt / daß in dem
vorgangenen Beichten des alten Lebens//
solche vnd solche Sünden verschwiegen
worden seyen.

Mit allen diesen zweiffelhafftelgen Scru-
pulanten hat der Teuffel ein gewonnenes
Spiel/dann in deme er in grossen Vnnoth-
wendigkeiten sie auffhalteet / so verhindert er
sie von der Übung aller vornembste Zugen-
den / als / Liebe Hoffnüg / Erkänuß / Vorsatz
der Besserung vnd deren mehr anderen.

Dieser Schmerz der Seel kombt zu zel-
sen von böser / obler / vnd widrigen Natur
des

des Leibs/von Melancholischen vnnnd bösen
Feuchtigkeiten / welche dann viel stärker
seynd/vnnnd ober wältigen das Menschliche
Herz in Todtsnöthen/als andere mahl. In
anderen zeiten kompt solches von der Klein-
mütigkeit/vnd schwachem Gemüth / so sich
mit dem Müßiggang vnd weniger Bemü-
hung gesellet / auch mehrtheils in alten vnd
faulen Leuten / auch vnbeschäftigten We-
bern befindet/vnd erfahren wird.

Ferner wird dieser Affect von starker
Einbildung/ so auß einer Mücken ein Ele-
phanten macht/vervrsacht; Dartzu kompt
auch die eigene Liebe / so einer zu sich selbst
trägt durch welche er auff weiß/vnnnd Weg
trachtet / vnnnd vorbeiget / damit er nicht
in die Vngelegenheiten der Höllen ein-
gehe.

Es wächst in ihnen die vnnvollkommene
Furcht zu sündigen/vnnnd die Beschwerung
ob sie recht beichten oder nicht/ keines weges
auß der Liebe Gottes/sonder auß ihrer eyge-
nen Liebe welche sie verblendet / daß sie das
sichere vnd warhafftige von den falschen vnd
gefährlichen / auch die grosse Laster vor den
kleinen/

kleinen/nicht erkennen mögen. Vnd haben mehr Lust das jenig so sie nicht gethan haben auff sich zu laden/ als sich in Gefahr der ewigen Verdammuß zu setzen.

Wey allen den gesagten zweiffleren läßt ihr Blödigkeit nicht zu/ daß sie so wol im Leben als Tod / an etwas mögliches gedencken könnten.

Sonder erzeugt in ihnen mißtrawen; er hält vor Zweifflungen / ziehet die Gedancken von dem Göttlichen ab / bemühet den Verstand vnd Gedächnuß mit beständiger Erforschung der Sünden vnnnd der Beichten/ damit man Gottes vergesse/ vnd sich die Wollüsten des lieblichsten Paradis/ in elende angstbahre Dörner verwechseln.

Die Herz . Wurzel dieses Übels / ob sie schon verursacht / vnnnd vermehrt wird/ mit erzelten Ursprüngen / ist die trawrig vnd Kleinmütigkeit des Herzen / so die oberlästige Gedancken gebiert / die Einbildung verwirt / weckt auff die Forcht/ vnnnd verderbt die heylsame Feuchtigkeiten. Aller dieser Auffzug erweist nichts anders als
Schre-

Schrecken vor den Göttlichen Urtheilern
 Erforschung vnd Examination der Sünden
 Betrachtung des Todts vnd der Höllen
 Scheltung seiner selbst / Schrecken ob sie
 fallen oder nicht / ob sie gesagt haben oder
 nicht. Dergleichen beschaffene Leuth müs-
 sen für angezeigte Gedancken stehen / ob sie
 schon heilig vnd für andern sehr heylsam
 sind. Sondern solle ihre Betrachtung von
 der Güte vnd Barmherzigkeit Gottes / von
 den Verdiensten / vnd Leben Jesu Christi /
 von seiner Liebe gegen die Sünder / vnd von
 der Glori vnd Herzlichkeit die er ihnen vor-
 behaltet besteiffet seyn. Der Wein wann
 man ihn mässig vnd nüchtern gebraucht ist
 den Starcken nützlich / den Nitzigen aber
 schädlich. Beständig an den Todt / das Ge-
 richt / vnd die Sünden gedencken ist gut
 denen so bey ihrem gesunden Verstand
 sind ; aber denen so mit Beängstigung /
 Zweiffelung / vnd Nebeln ihren Verstand
 betrübt haben / dergestalten daß sie gemein-
 lich in gewissen Sachen / auch den Strich
 vnd Prob der Warheit halten / ist solches
 nicht zulässig. Laß vns D zweiffelhafftige
 Seel

Seel ins Gericht gehen : du hast kein ander Mittel / als daß du deinem Beichtvater glaubest / oder gehorsammest / bist auch nicht gesund zu machen als mit dieser Arzney. Entweders hastu gesündigt oder nicht / hastu gesündigt so beichte / alsdann hastu deine Schuldigkeit schon erhalten; hastu nicht gesündigt / woher kommen dann diese Beängstigungen. Empfindestu dich allzeit gebissen vnd gestochen von Zweiffeln / vergisse selbige / vnd ziehe dich darvon ab / vnd halt gewiß darvor daß du nicht darein gefallen seyest / wann es dir der Beichtvater also sagen wird. Es kan kein Todtsünd beschehen ohne greiffliche Bosheit / grosse Verderbung seiner selbst / ohne grossen Schaden des Nächsten / oder grosse Verachtung Gottes. Sag mir wo ist die Verderbung des Leibs vnd der Seelen mit vorseklichem Gemüth / da du doch solches sicherlich nicht erkandt hast. Hastu dir die Surgel abgeschnitten / oder das Herz mit einem Dolchen durchstoßen / oder deine Hände an dein Vatter angelegt; wann du nit solches gegen dich oder deine Eltern gethan!

than / warumb verdambstu dich zu grosser
 Schuld. Du sagst mir/ich hab ein Zweifel
 von einem vngerechten Schaden / so ich
 meinem Nächststen zugefügt / so sag wo ist
 der gross Diebstahl von so grossen Werth
 den du begangen/ wo ist die Hand oder der
 Fuß den ihnen abgehawen / die falsche
 Zeugnuß so mit Verlust eines Heuraths/
 oder guten Nahmens / vnd gleicher Reputa-
 tion so du ihme genommen. Vielleicht
 fürchtestu du habest Gott verachtet / wann
 hastu ihn dann gelästert/oder seiner gespott/
 vnd ein Abscheuen von ihme gehabt. Ist
 das nicht ein grosse Narzheit daß du dich
 schmähen vnd schelten wilt wegen deß
 Staubes so dir in die Augen fällt.

Welcher durch g^{ro} Brillen siehet/der
 vermeynt daß alles einer Farb seye/ wann
 er aber die Brill hinweg thut / siehet er die
 Sachen wie sie sind. Wirff von dir deine
 Brillen der vnordentliche Lieb vnd Furcht.
 Thue Christo kein Schand an der gesaget
 hat mein Joch ist lieblich/ vnd mein Bürde
 leicht. Thue seinen Verdiensten kein
 Schmach an/ in deme ihne für ein Württe-
 rich

rich hältst. Halte nicht dafür daß sein
Frewd vnnnd Gefallen seye dich in solcher
Wesig zu halten. Verspote nicht seine
Wort welche er durch seine Diener auß-
spricht.

Du sagst ich hab tödlich gesündigt / der
Beichtvatter sagt nein/weme ist dann mehr
zu glauben.

Ich wolte ihne gern hören vñ ihme glau-
ben/wann er mich nur recht gehört vnd ver-
standen hette/dann ich hab viel Sachen vn-
derlassen vnnnd viel Vmbständt verschwie-
gen.

Ich sage aber daß er dich besser siehet/ver-
stehet/vnnnd erkennet/ als du dich selbst/wet-
len er an seinem Verstand nicht so viel Neb-
el vnnnd von der Finsternuß hat / als du
leydest.

Wie lang solle nun dieses Widerspiel
währen; wer hat dich zum Richter der Geo-
wissen/sonderlich deß deinigen gesetzet.

Du vnd ich seynd Partheyen so mit ein-
ander streiten/ last vns ein Richter erwöh-
len/vnnnd wann ich dir ein witzigen werd ge-
ben/ wird es dir ja nit zuwider seyn / du bist
ein

ein solcher der kein anderen als dich selbst zu
läßt.

Ein böser Richter gebest du / wollen dich
der du doch unschuldig bist verdammen.
Wann du für dich selbst böß bist / für wel-
chen wirstu dann gut seyn.

Du sagst du habest gesündigt / vnd be-
weist doch nichts / vnd schwerst nit; wolle
du aber wol daß man ohne Eydschwur im
Gericht nichts glaubet?

Schwähre mir zu Gott vnd seinen Hei-
ligen / daß du eingewilliget oder Tödlich ge-
sündigt habest in der Materi deines zweif-
fels vnd Scrupulieren; dann wann du mir
nicht schwährest / so wil ich dich nicht hören /
weniger dir glauben.

Siehstu nicht daß es ein Narzheit ist /
daß du deiner Einbildung mehr trawest / als
der Wissenschaft des Reichtvaters / dem
doch Gott die Obhand vber dich geben /
welchem auch gebührt für dich Rechnung
zugeben.

Du sorgest vielleicht mehr für dein Ge-
wissen als er für das seintg. Wille dir ein
daß Christus dich also angesprochen.

Wann

Wann du außsagest die ienige Todsfün-
den von denen du in Zweifel stehest began-
gen zu haben / vnd hast sie warhafftig began-
gen / wil ich dir sie verzeihen.

Wann du sie aber nicht begangen hast /
wil ich dich ewiglich verdammen was wür-
destu darüber antworten ; du wirst sagen
daß du zweifflest ; wem sollest dann mehr
glauben / dir als einem Verwürzten im
Gemüth / vnd der so oft betrogen worden /
oder deinem Richter vnd Beichtvatter ?
warumb belohnest dein Herz mit solchen
vnfinnigen Melancholten ; warumb häuf-
fest die Aengsten des Herzens / Fäulung
des Geblüts / Schwindsucht / Lungensuche
vnd üblen Zustand des ganzen Leibs. Ste-
hest du nicht daß ein grosse Beleydigung
der Göttlichen Mayt. auß diesen Meute-
reien / Vnglauben / vnd Vngehorsamb ge-
gen den Beichtvatter / Gott vnd die Ver-
nunfft erwachsen thut : verstehestu nicht
daß ein Nothheit sene das dich selbst ver-
dammest / schilttest / vnd anlagest / da dich
doch der Stadthalter Gottes beschirmet /
befreyet / vnd ledig spricht. Gestert hastu ge-
beichtet

S

beichtet

beicht / vnd bist ledig gesprochen worden /
 heut vor der Communion nimbstu neue
 Erforschung deines Gewissens stündlich
 vor. Was hat der Teuffel dir für grosse
 Gutthaten gethan / daß du ihme also will-
 fahrest / vnd dich mit solchem Fleiß vnd
 Sorg in den vnnützen Lügen so er dir gibt /
 bemühest / bittest vmb anderwerte Absolu-
 tion / vnd nach selbiger kompt wider ein ne-
 ues Examen. Es ist jezund kein Zeit des-
 sen ; sondern daß man sich vmb Ruhe /
 Gottesfurcht / Bestilling des Gemüths /
 vnd der Liebe bewerben solle. Was wirstu
 gewinnen wann du dein gräßiges / beissen
 des Gewissen striglest / vnd leragest als die
 neue Wunden verursachest so dir grössern
 Schaden bringen werden / es ist ein töde-
 liche Kurzweil die du suchest in Wiederho-
 lung solcher vieler Beichten / durch welche
 vnmöglich ist daß dir geholffen werde / wann
 du nicht wilst ; du wilst aber nicht in deme
 du nicht gehorsamest.

Allein diese Vnderwerffung stiller / vnd
 blendet den witzigen vnd tugendhaften
 Beichtvatter / vnd ist für dich ein erlaubtes /
 gewisses /

gewisses / ohnfehlbares vnd ewiges Mit-
tel. Wann du ihme nicht vnderworffen seyn
wirft wem wirstu es dann seyn; verlohrenes
Schaff wann du nicht dem Hirten nach-
folgest / vnd ihme trawest / was Wunder
wird seyn / wann dich der Wolff erjagt?
du wirst von den Zweiffeln nicht genesen/
wann ihme nicht glaubest / folgest / auch in
deme was du verimeynst deinem Verstand
vnd Sinn zuwider seyn. Wann du im
Zweiffel stehest / kanst dich vff zwey Weisen
befriedigen. Erstlich wann ein Engel vom
Himmel kame dich zu versichern / aber für
dich würde auch solches nicht genug seyn/
dann gleich würden die Zweiffel vorfallen/
ob nicht der Teuffel in ein Engel des Lichts
sich verwandelt habe; dieses aber zu begeh-
ren ist Gott versuchen / in deme man ein
vnnötiges Wunderzeichen suchte. vnd die
Priester vnd Beichtväter die von G. D. te
zu Richtern gesetzt werden zuruck liesse; so
ist dann nunmehr ein anderer Weg deiner
Seligkeit zusuchen; vnd ist kein anderer
als glauben vnd gehorsamen den Beicht-
väteren; dann wann du sie verachtest / ver-

S ij achtestu

achtestu Christum / wann du aber ihn folgest / vnd glaubest / so werden dich alle Doctores selig zehlen; dann moraliter derjenige sicher stehet welcher in diesem Stück thut was ihm ein wichtiger Mann rathet. Solte sich begeben daß der Beichtvatter sich irret indeme er vorgebe es wäre in einer Sach kein Sünd / da doch eine ist / so wirstu doch daran nicht sündigen / ob du schon zweifelhaftig bist / wann du vollbringest was er dir befohlen hat / vnd in Vnderlassung dessen zu beichten / so er dir verboten hat. Das Verschwiegen vff solche Weis wird mit der Sacramentalischen Absolution verziehen / eben so wol als wann du es angezeigt hättest; darumb nimb mit Gedult vff daß der Beichtvatter dir einredel deinem Vorbringen zuwider seye; auch zu Zeiten befehle das heilig Nachtmahl zu empfangen / ohne das dich reconciliren dürffest / vnd daß er dich nicht hören wil. Er würde übel thun / wann er anderst thäte / vnd noch ärger wann er sehen würde dein Halstarrigkeit / Hoffarth / dein verhartes Gemüth / dein Unglauben gegen den Dien-

ner

ner Gottes/dich nicht beichten lasse. Vnd wann du im Leben dein Herz großmüthig erzeugen sollest / viel mehr sollest solches im Tode thun etwa das grössere Erawren solle mit starcken Kräfften überwunden werden. Siehe was Christus bey dem Matthæo sagt : daß er dich so lieb habe als ein Henn mit ihren jungen Hünlein / vnd daß seine Gebott nicht schwer sind. Du bildest dir ihne ein gleich einem Tigerthier vnd Löwen / vnd mit deinem zweiffeln tractirest du ihne / als ein lästerer vnd falschen Schmäher.

Übung Gott Danck zusagen
 vmb die empfangene Sacramentalische
 Absolution / oder die man gleich zu
 empfangen hat. 9. Cap.

Wann nun der Büßende durch die Vorbereitung so zu dem heiligen Sacrament der Buß gehörig versichert / so beruhige er sein Herz / vnd halt für ein Trost daß er weiß / daß die geistliche Aertze so da sind die

S iij Beichte.